

HOLLAND FESTIVAL '71
HOLLAND FESTIVAL '71
HOLLAND FESTIVAL '71
HOLLAND FESTIVAL '71
HOLLAND FESTIVAL '71
HOLLAND FESTIVAL '71
HOLLAND FESTIVAL '71
HOLLAND FESTIVAL '71
HOLLAND FESTIVAL '71



Schubert cyclus 2

24 juni Den Haag Nederlands Congresgebouw, Sweelinckzaal
25 juni Amsterdam Concertgebouw, Kleine zaal
26 juni Rotterdam De Doelen, Kleine zaal
Aanvang: 20.15 uur

Schubert cyclus 2

Elly Ameling sopraan
Ernst Häfliger tenor
Irwin Gage piano

Franz Peter Schubert (1797–1828)

Zes liederen op teksten van Heinrich Heine (1828)

Der Atlas

Ihr Bild

Das Fischermädchen

Die Stadt

Am Meer

Der Doppelgänger (*tenor*)

Lieder op teksten van J. W. von Goethe

Ganymed (1817)

Auf dem See (1817)

Der Musensohn (1822) (*sopraan*)

Willkommen und Abschied (1822)

Erster Verlust (1815)

An die Entfernte (1822)

Rastlose Liebe (1815) (*tenor*)

Twee liederen uit Goethes 'West-östlicher Divan' (1821)

Suleika's erster Gesang

Suleika's zweiter Gesang (*sopraan*)

Pauze

Lieder uit Goethes 'Wilhelm Meisters Lehrjahre'

Der Sänger (1815)

Wer nie sein Brot mit Tränen ass (1816)

Wer sich der Einsamkeit ergibt (1816) (*tenor*)

Nur wer die Sehnsucht kennt (1826) (*sopraan*)

An die Türen will ich schleichen (1816) (*tenor*)

Heiss' micht nicht reden (1826)

So lasst mich scheinen (1826) (*sopraan*)

Nur wer die Sehnsucht kennt (1826) (*duet*)

Der Atlas (D 957 nr. 8)

*Ich unglücksel'ger Atlas! Eine Welt,
Die ganze Welt der Schmerzen, muss ich tragen,
Ich trage Unerträgliches, und brechen
Will mir das Herz im Leibe.*

*Du stolzes Herz, du hast es ja gewollt!
Du wolltest glücklich sein, unendlich glücklich,
Oder unendlich elend, stolzes Herz,
Und jetzo bist du elend.*

H. Heine

Ihr Bild (D 959 nr. 9)

*Ich stand in dunkeln Träumen
Und starrt' ihr Bildniss an,
Und das geliebte Antlitz
Heimlich zu leben begann.*

*Um ihre Lippen zog sich
Ein Lächeln wunderbar,
Und wie von Wehmutstränen
Erglänzte ihr Augenpaar.*

*Auch meine Tränen flossen
Mir von den Wangen herab –
Und ach! ich kann es nicht glauben,
Dass ich dich verloren hab'.*

H. Heine

Das Fischermädchen (D. 957 nr. 10)

*Du schönes Fischermädchen,
Treibe den Kahn an's Land;
Komm zu mir und setze dich nieder,
Wir kosen Hand in Hand.*

*Leg' an mein Herz dein Köpfchen
Und fürchte dich nicht zu sehr;
Vertraust du dich doch sorglos
Täglich dem wilden Meer.*

*Mein Herz gleicht ganz dem Meere,
Hat Sturm und Ebb' und Flut,
Und manche schöne Perle
In seiner Tiefe ruht.*

H. Heine

Die Stadt (D 957 nr. 11)

*Am fernen Horizonte
Erscheint, wie ein Nebelbild,
Die Stadt mit ihren Türmen,
In Abenddämm' rung gehüllt.*

*Ein feuchter Windzug kräuselt
Die graue Wasserbahn;
Mit traurigem Takte rudert
Der Schiffer in meinem Kahn.*

*Die Sonne hebt sich noch einmal
Leuchtend vom Boden empor,
Und zeigt mir jene Stelle,
Wo ich das Liebste verlor.*

H. Heine

Am Meer (D 957 nr. 12)

*Das Meer erglänzte weit hinaus
Im letzten Abendscheine,
Wir sassen am einsamen Fischerhaus,
Wir sassen stumm und alleine.*

*Der Nebel stieg, das Wasser schwoll,
Die Möwe flog hin und wieder;
Aus deinen Augen liebevoll,
Fielen die Tränen nieder.*

*Ich sah sie fallen auf deine Hand
Und bin aufs Knie gesunken,
Ich hab von deiner weissen Hand
Die Tränen fortgetrunken.*

*Seit jener Stunde verzehrt sich mein Leib,
Die Seele stirbt vor Sehnen;
Mich hat das unglücksel'ge Weib
Vergiftet mit ihren Tränen.*

H. Heine

Der Doppelgänger (D 957 nr. 13)

*Still ist die Nacht, es ruhen die Gassen,
In diesem Hause wohnte mein Schatz;
Sie hat schon längst die Stadt verlassen,
Doch steht noch das Haus auf demselben Platz.*

*Da steht auch ein Mensch, und starrt in die Höhe,
Und ringt die Hände vor Schmerzensgewalt;
Mir graut es, wenn ich sein Antlitz sehe,
Der Mond zeigt mir meine eig'ne Gestalt.*

*Du Doppelgänger, du bleicher Geselle!
Was äffst du nach mein Liebesleid,
Das mich gequält auf dieser Stelle
So manche Nacht, in alter Zeit?*

H. Heine

Ganymed (D 544)

*Wie im Morgenglanze du rings mich anglühst,
Frühling, Geliebter!
Mit tausendfacher Liebeswonne sich an mein Herze drängt
Deiner ewigen Wärme heilig Gefühl,
Unendliche Schöne.
Dass ich dich fassen möcht' in diesen Arm!
Ach, an deinem Busen lieg' ich und schmachte,
Und deine Blumen, dein Gras drängen sich an mein Herz.*

*Du kühlst den brennenden Durst meines Busens,
Lieblicher Morgenwind!
Ruft d'rein die Nachtigall
Liebend nach mir aus dem Nebeltal.*

*Ich komm'! Ich komme! ach! wohin?
Hinauf strebt's, hinauf!
Es schweben die Wolken abwärts,
Die Wolken neigen sich der sehnenden Liebe.
Mir! in eurem Schosse aufwärts!
Umfangend umfassen!
Aufwärts an deinen Busen, allliebender Vater!*

Goethe

Auf dem see (D 543)

*Und frische Nahrung, neues Blut
Saug' ich aus freier Welt;
Wie ist Natur so hold und gut,
Die mich am Busen hält!*

*Die Welle wieget unsern Kahn
Im Rudertakt hinauf,
Und Berge, wolkig himmelan,
Begegnen unserm Lauf.*

*Aug', mein Aug', was sinkst du nieder?
Gold'ne Träume, kehrt ihr wieder?
Weg, du Traum! so Gold du bist;
hier auch Lieb' und Leben ist.*

*Auf der Welle blinken
Tausend schwebende Sterne,
Weiche Nebel trinken
Rings die türmende Ferne;*

*Morgenwind umflügelt
Die beschattete Bucht,
Und im See bespiegelt
Sich die reife Frucht.*

Goethe

Der Musensohn (D 764)

*Durch Feld und Wald zu schweifen,
Mein Liedchen weg zu pfeifen,
So geht's von Ort zu Ort!
Und nach dem Takte reget
Und nach dem Mass beweget
Sich alles an mir fort.*

*Ich kann sie kaum erwarten,
Die erste Blum' im Garten,
Die erste Blüt' am Baum.
Sie grüssen meine Lieder,
Und kommt der Winter wieder,
Sing' ich noch jenen Traum.*

*Ich sing' ihn in der Weite,
Auf Eises Läng' und Breite,
Da blüht der Winter schön!
Auch diese Blüte schwindet,
Und neue Freude findet
Sich auf bebauten Höh'n.*

*Denn wie ich bei der Linde
Das junge Völkchen finde,
Sogleich erreg' ich sie.
Der stumpfe Bursche bläht sich,
Das steife Mädchen dreht sich
Nach meiner Melodie.*

*Ihr gebt den Sohlen Flügel
Und treibt durch Tal und Hügel
Den Liebling weit von Haus.
Ihr lieben, holden Musen,
Wann ruh' ich ihr am Busen
Auch endlich wieder aus?*

Goethe

Willkommen und Abschied (D 767)

*Es schlug mein Herz, geschwind, zu Pferde!
Es war getan fast eh' gedacht;
Der Abend wiegte schon die Erde,
Und an den Bergen hing die Nacht:
Schon stand im Nebelkleid die Eiche,
Ein aufgetürmter Riese, da,
Wo Finsternis aus dem Gesträuche
Mit hundert schwarzen Augen sah.*

*Der Mond von einem Wolkenhügel
Sah kläglich aus dem Duft hervor,
Die Winde schwangen leise Flügel,
Umsausten schauerlich mein Ohr;
Die Nacht schuf tausend Ungeheuer,
Doch frisch und fröhlich war mein Mut:
In meinen Adern welches Feuer!
In meinem Herzen welche Glut!*

*Dich sah ich, und die milde Freude
Floss von dem süßen Blick auf mich;
Ganz war mein Herz an deiner Seite
Und jeder Atemzug für dich.
Ein rosenfarbnes Frühlingswetter
Umgab das liebliche Gesicht,
Und Zärtlichkeit für mich — ihr Götter!
Ich hofft' es, ich verdient' es nicht!*

*Doch ach, schon mit der Morgensonne
Verengt der Abschied mir das Herz:
In deinen Küssen welche Wonne!
In deinem Auge, welcher Schmerz!
Ich ging, du standst und sahst zur Erden,
Und sahst mir nach mit nassem Blick:
Und doch, welch Glück, geliebt zu werden,
Und lieben, Götter, welch ein Glück!*

Goethe

Erster verlust (D 226)

*Ach, wer bringt die schönen Tage,
Jene Tage der ersten Liebe,
Ach, wer bringt nur eine Stunde
Jener holden Zeit zurück!
Einsam nähr' ich meine Wunde,
Und mit stets erneuter Klage,
Traur' ich um's verlor'ne Glück.*

Goethe

An die entfernte (D 765)

*So hab' ich wirklich dich verloren?
Bist du, o Schöne, mir entflohn?
Noch klingt in den gewohnten Ohren
Ein jedes Wort, ein jeder Ton.*

*So wie des Wandrers Blick am Morgen
Vergebens in die Lüfte dringt,
Wenn, in dem blauen Raum verborgen,
Hoch über ihm die Lerche singt:*

*So dringet ängstlich hin und wieder
Durch Feld und Busch und Wald mein Blick;
Dich rufen alle meine Lieder;
O komm, Geliebte, mir zurück!*

Goethe

Rastlose Liebe (D 138)

*Dem Schnee, dem Regen, dem Wind entgegen,
Im Dampf der Klüfte, durch Nebeldüfte,
Immer zu! ohne Rast und Ruh!
Lieber durch Leiden wollt' ich mich schlagen,
Als so viel Freuden des Lebens ertragen.
Alle das Neigen von Herzen zu Herzen,
Ach, wie so eigen schaffet es Schmerzen!
Wie, soll ich fliehn? Wälderwärts zieh'n?
Alles, alles vergebens!
Krone des Lebens, Glück ohne Ruh,
Liebe bist du, o Liebe bist du!*

Goethe

Suleika's erster Gesang (D 720)

*Was bedeutet die Bewegung? bringt der Ost mir frohe Kunde?
Seiner Schwingen frische Regung kühlt des Herzens tiefe Wunde.
Kosend spielt er mit dem Staub, jagt ihn auf in leichten Wölkchen,
Treibt zur sichern Rebenlaube der Insekten frohes Völkchen.*

*Lindert sanft der Sonne Glühen, kühlt auch mir die heissen Wangen,
Küsst die Reben noch im Fliehen, die auf Feld und Hügel prangen.
Und mir bringt sein leises Flüstern von dem Freunde tausend Grüsse;
Eh' noch diese Hügel düstern, grüssen mich wohl tausend Küsse.*

*Und so kannst du weiter ziehen! diene Freunden und Betrübtten.
Dort, wo hohe Mauern glühen, find' ich bald den Vielgeliebten.
Ach, die wahre Herzenskunde, Liebeshauch, erfrishtes Leben
Wird mir nur aus seinem Munde, kann mir nur sein Atem geben.*

Marianne von Willemer

Suleika's zweiter Gesang (D 717)

*Ach, um deine feuchten Schwingen, West, wie sehr ich dich beneide:
Denn du kannst ihm Kunde bringen, was ich in der Trennung leide!
Die Bewegung deiner Flügel weckt im Busen stilles Sehnen,
Blumen, Auen, Wald und Hügel steh'n bei deinem Hauch in Tränen.*

*Doch dein mildes, sanftes Wehen kühlt die wunden Augenlider;
Ach, für Leid müsst' ich vergehen, hofft' ich nicht zu seh'n ihn wieder.*

*Eile denn zu meinem Lieben, spreche sanft zu seinem Herzen;
Doch vermeid' ihn zu betrüben und verbirg ihm meine Schmerzen.
Sag' ihm, aber sag's bescheiden: seine Liebe sei mein Leben;
Freudiges Gefühl von beiden, wird mir seine Nähe geben.*

Marianne von Willemer

Der Sänger (D 149)

*Was hör ich draussen vor dem Tor,
Was auf der Brücke schallen?
Lass den Gesang vor unserm Ohr
Im Saale widerhallen!
Der König sprach's, der Page lief;
Der Page kam, der König rief:
Lasst mir herein den Alten!*

*Gegrüset seid mir, edle Herrn,
Gegrüsst ihr schönen Damen!
Welch reicher Himmel, Stern bei Stern!
Wer kennet ihre Namen?
Im Saal voll Pracht und Herrlichkeit
Schliesst, Augen, euch, hier ist nicht Zeit,
Sich staunend zu ergötzen.*

*Der Sänger drückt' die Augen ein
Und schlug in vollen Tönen.
Die Ritter schauten mutig drein,
Und in den Schoss die Schönen.
Der König, dem es wohl gefiel,
Liess, ihn zu ehren für sein Spiel,
Eine goldne Kette holen.*

*Die goldne Kette gib mir nicht,
Die Kette gib den Rittern,
Vor deren kuhnem Angesicht
Der Feinde Lanzen splitttern.
Gib sie dem Kanzler, den du hast,
Und lass ihn noch die goldne Last
Zu andern Lasten tragen.*

*Ich singe, wie der Vogel singt,
Der in den Zweigen wohnt;
Das Lied, das aus der Kehle dringt,
Ist Lohn, der reichlich lohnet.
Doch darf ich bitten, bitt ich eins:
Lass mir den besten Becher Weins
In purem Golde reichen.*

*Er setzt' ihn an, er trank ihn aus:
O Trank voll süsser Labe!
O wohl dem hochbegluckten Haus,
Wo das ist kleine Gabe!
Ergeht's euch wohl, so denkt an mich,
Und danket Gott so warm, als ich
Für diesen Trunk euch danke.*

Goethe

Wer nie sein Brot mit Tränen ass (D 480)
*Wer nie sein Brot mit Tränen ass,
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend sass,
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte.*

*Ihr führt in's Leben uns hinein,
Ihr lasst den Armen schuldig werden,
Dann uberlasst ihr ihn der Pein;
Denn alle Schuld rächt sich auf Erden.*

Goethe

Wer sich der Einsamkeit ergibt (D 478)

*Wer sich der Einsamkeit ergibt,
Ach, der ist bald allein;
Ein jeder lebt, ein jeder liebt
Und lässt ihn seiner Pein.*

*Ja, lasst mich meiner Qual!
Und kann ich nur einmal
Recht einsam sein,
Dann bin ich nicht allein.*

*Es schleicht ein Liebender,
Lauschend sacht,
Ob seine Freundin allein;
So überschleicht bei Tag und Nacht
Mich Einsamen die Pein.
Mich Einsamen die Qual.*

*Ach werd' ich erst einmal
Einsam im Grabe sein,
Da lässt sie mich allein!*

Goethe

Kennst du das Land (D 321)

*Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen,
Im dunklen Laub die Goldorangen glühen,
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht,
Kennst du es wohl?
Dahin, dahin
Möcht' ich mit dir, o mein Geliebter, zieh'n!*

*Kennst du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach,
Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach,
Und Marmorbilder stehn und sehn mich an:
Was hat man dir, du armes Kind, getan?
Kennst du es wohl?
Dahin, dahin
Möcht' ich mit dir, o mein Beschützer, zieh'n!*

*Kennst du den Berg und seinen Wolkensteg?
Das Maultier sucht im Nebel seinen Weg,
In Höhlen wohnt der Drachten alte Brut;
Es stürzt der Fels und über ihn die Flut,
Kennst du ihn wohl?
Dahin! dahin Geht unser Weg! o Vater, lass' uns zieh'n!*

Goethe

Nur wer die Sehnsucht kennt (D 877 nr. 4 en 1)

*Nur wer die Sehnsucht kennt,
Weiss, was ich leide!
Allein und abgetrennt
Von aller Freude,
Seh ich an's Firmament
Nach jener Seite.
Ach, der mich liebt und kennt,
Ist in der Weite.
Es schwindelt mir, es brennt
Mein Eingeweide.*

Goethe

An die Türen will ich schleichen (D 479)

*An die Türen will ich schleichen,
Still und sittsam will ich stehn;
Fromme Hand wird Nahrung reichen,
Und ich werde weitergehn.*

*Jeder wird sich glücklich scheinen,
Wenn mein Bild vor ihm erscheint;
Eine Träne wird er weinen,
Und ich weiss nicht was er weint.*

Goethe

Heiss' mich nicht reden (D 877 nr. 2)

*Heiss' mich nicht reden, heiss' mich schweigen,
Denn mein Geheimnis ist mir Pflicht;
Ich möchte dir mein ganzes Innre zeigen,
Allein das Schicksal will es nicht.*

*Zur rechten Zeit vertreibt der Sonne Lauf
Die finstre Nacht, und sie muss sich erhellen;
Der harte Fels schliesst seinen Busen auf,
Missgönnt der Erde nicht die tiefverborg'nen Quellen.*

*Ein jeder sucht im Arm des Freundes Ruh,
Dort kann die Brust in Klagen sich ergiessen;
Allein ein Schwur drückt mir die Lippen zu,
Und nur ein Gott vermag sie aufzuschliessen.*

Goethe

So lasst mich scheinen (D 877 nr. 3)
*So lasst mich scheinen, bis ich werde;
Zieht mir das weisse Kleid nicht aus!
Ich eile von der schönen Erde
Hinab in jenes dunkle Haus.*

*Dort ruh' ich eine kleine Stille,
Dann öffnet sich der frische Blick,
Ich lasse dann die reine Hülle,
Den Gürtel und den Kranz zurück.*

*Und jene himmlischen Gestalten,
Sie fragen nicht nach Mann und Weib,
Und keine Kleider, keine Falten
Umgeben den verklärten Leib.*

*Zwar lebt' ich ohne Sorg' und Mühe,
Doch fühlt' ich tiefen Schmerz genug.
Vor Kummer altert' ich zu frühe;
Macht mich auf ewig wieder jung!*

Goethe

Holland Festival 1971

Eduard van Beinum stichting

Gratis concerten op 'Queekhoven' te Breukelen

- 15 juni, 14.30 uur Claude Helffer, piano
Werken van Berg, Boulez, Serocki, Messiaen
- 20 juni, 14.30 uur Mary Lindsey, sopraan
Felix de Nobel, piano
Werken van Berg, Nono, Strawinsky, Ravel,
Dallapiccola
Lotte Lenya is uitgenodigd voor een causerie
- 22 juni, 14.30 uur Gaudeamus Strijkkwartet
Werken van Berg, Marco, Lutoslawski
- 23 juni, 14.30 uur Lode Devos, tenor
P. Bartholomé, piano
Werken van Hindemith, Schönberg, Poulenc, Bartok,
Krenek
- 24 juni, 14.30 uur Siegfried Palm, cello
Werken van Hindemith, Penderecki
- 28 juni, 14.30 uur Ardito blaaskwintet
Werken van Escher, Stockhausen, Bruynel
- 30 juni, 14.30 uur Ursula en Heinz Holliger, harp en hobo,
A. Nicolet, fluit, J. Wyttenbach, piano
Werken van Milhaud, Zimmermann, Wyttenbach
- 1 juli, 14.30 uur Zie 30 juni.
Werken van Boulez, Berio, Takemitsu, Holliger en
Huber
- 2 juli, 14.30 uur Walter Boeykens, klarinet
Tan Crone, piano
Werken van Lutoslawski, Berg, Laporte
- 5 juli, 14.30 uur Alfons en Aloys Kontarsky, piano's
Werken van Strawinsky, Brown, Zimmermann
- 6 juli, 14.30 uur Slagwerkgroep Amsterdam
*Dit concert vindt niet plaats op 'Queekhoven' maar in
de Spiegelzaal van het Concertgebouw te Amsterdam.*
Werken van Kasimir, Serocki en Ohana.

Inlichtingen voor gratis plaatsen bij:

Cisca-Uitkrant, Stadsschouwburg Amsterdam, tel. 020-229011 of
229012, 'Queekhoven', Breukelen, 03462-1562